

## Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Freydenker

Gordon, Thomas Nürnberg, 1779

VD18 90851935

XIX. Abhandlung. Von den Capellänen oder Hauspfarrern.

## Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

## Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckephatic in the Study Center, Franckephatic in the Stu

## XIX. Abhandlung.

Von den Capellanen oder Hauspfarrern.

Gleichwie es erlaubet ift , swifchen den vere fcbiedenen Auftritten des ernfthafteften und beften Traueripiels, ber Berfammlung mit einem Tang, ober mit einer Dufit ein Bergnus gen ju machen; fo nehme ich mir die Erlaub, nig, in diefer Abhandlung etwas von meinem Borhaben abzugeben, und meine Lefer mit eis ner Betrachtung über die Capellane gu unter. halten , die eine Urt toftbarer Saufgenoffen find , welche fich niemand als vornehme Famis lien balten tonnen. Die ? oder wenn? dies fes ehrwurdige Stut von Saufgerathe ju erft in Gebrauch gefommen fen, folches ift nicht fo ficher bestimmet , daß ich etwas gewißes Davon mufte. Go vielift richtig, bag die Ca. pellane nicht mit auf der Rolle der geiftlichen Bedienten fteben , beren in dem neuen Teftas ment Meldung geschiehet. Bielleicht hat der heilige Paulus nicht an ihre Brauchbarkeit und an ihren hoben Werth gedacht, oder ihrer viels

es

leicht gar vergegen. herr Collier hat diese Fehler gut gemachet; und das, was Paulus ausgelassen, erganzet, und diese Art Leute beskannt gemacht.

Wahrscheinlicher Weife find die Capfleane gu erft in den finftern und barbarifchen Zeitale tern erfunden worden , und in die Dobe getommen. Was aber die Unwiffenbeit angefangen bat, das bat nachgebends bie Bewohnheit fortgefeget. Diefen Tagen der Kinfternis, bat man ben wundervollen Unwache fauler und betrügerifcher Monche ju banten; ans meldem schwarzen Schwarm ehrwurdiger gaullenger, wahrscheinlicher Weise am ersten biefe überfluffigen Leviten bervorgetrochen find. Dan weiß es ia mobl, dag ie unwürdiger, je fchleis chender die Priefter gewesen find , deftomebr haben fie allezeit ben Aberglauben beforbert und ernahret, indem fie gar wohl wuften, baf fie der Aberglaube, gur Dantbarteit ebenfalls ernahren und unterhalten murbe : wir miffen es, daß der Aberglaube eine Tochter der Prie. sterlist ift, und daß, da fie fo nahe mit einans ber verwandt find, einer den andern ju une terftugen gefuchet babe.

Das Umt eines Capellans ift, nach bem Ausspruch bes herrn Collier, vorzubeten, ju segnen, und denen die Absolution zu geben, von denen er in Sold genommen worden ist; welches lauter handlungen der Authorität und der Gerichtbarkeit sind, wie Collier sagt.

Ift diefer lettere Sat richtig, so ift er alleine im Stande, alle driftliche Liebe aus ber Welt zu verbannen. Denn wenn ich also schließen darf, so sollte ich mich fast fürchten, einem Bettelweibe einen Pfenning zu reichen. Vielleicht mögte fie daburch angetrieben werden, für mich zu beten und mich zu segnen, und sich beswegen einer Gerichtsbarkeit über mich ans massen. Und wer sollte nichtvielmehr die christliche Liebe verlängnen, als seine Frenheit vers liehren?

11

1

10

10

fi fi

il

3

Bum Beweis daß fr. Colliers ernstliche Absicht sen, diese Authorität seinem Sauspfars ver zu verleiben, so giebt er solchen die Obers herrschaft über den herrn der Familie, und das Recht zu rathen, zu ermahnen und zu straffen; und dieses Amt sagt Collier, reimet sich nicht mit dem Stande eines Dieners. Der Capellan ist daher erstlich ein viel weiserer sos

wohl, als ein viel heiligerer Mann als Ihro Gnaden find; zumandern ist es des Capellans Pflicht, Seiner Gnaden garkeine Pflicht schuldig zu senn, da dieser der Diener, jener aber der Herr ist.

Rachdem er ber Clerifen ein gleiches Gefcafte mit den Engeln auszurichten, aufgetras gen, wie folches nach feinem Borgeben, Gott felbst foll gethan haben , fo ift es fein Bun. ber, daß er auch dem allergeringften unter ibs nen nicht erlauben will, jemande Anecht gu fenn, es fen folder gleich fo groß als er wolle. Desmegen halt er fich über ben igten Urtikel Beinrich des VIIIten auf, weil folcher die Das tronen der Capellane ibre herren nennet. Wann einige von ihnen ehemals Bediente und Ruchen. fcbreiber ben Leuten von boben Stande gemes fen find, wie Collier faget, bag ber Bifchof Latimer fich darüber beflaget , daß gu feiner Beit einige biegu maren genothiget worden: fo fan ich ben allen diesen nicht seben, wie fie nach herrn Colliers Borgeben, dadurch an ihrer Burde und Ehre haben leiden fonnen. Denn die Führung ber Rechnung über die Muse gaben , und die Einfaufung des Borraths Iter Band.

m

n,

0

23

18

10

17,

n.

n,

ch

no No

rs

he

rs

nd nd

afo

do

rec

for bl auf bem Markte, konnte ihnen ja aus eben fo gultigen Grunden, eine Gerichtsbarkeit über die Person geben, von der sie gebrauchet wursden. Ich kan mich daher nicht überreden, den Berfaßer der erzürnten Frau, wie est andere Critiker gethan haben, zutadeln, der des Morsgens den Pfarrer Roger mit dem Korb unter dem Arm abschift, um die Hunerstangen abzusegen und die Eper zu sammeln. Es ist ja dieses, wenn wir dem obgemeldten Bischof glausden wollen, ein ursprünglicher Theil ihres Amtes gewesen.

Allein obschon " das gemeine Bolf, das " nicht weiß, was das Amt eines Priesters " ist, einen Capellan auf eben den Schlag balt, " wie man einen Laquay zu halten pfleget, um " den Tisch zu deken, und den Familien ein " Anseben zu geben. (Colliers Versuche 1. Theil. 204. 205.) " so bat es doch ben eis " nem Patron, der die geheiligte Person seis " nes Priesters so ansieht, als ob er sein Bes " dienter ware, schon mehr zu sagen; dieses " beist in der That sich göttlicher Ehre ans " massen, ja sich selbst über Gort sehen 207.) Herr Leslie giebt die Sache mit noch größern

m

Ic

b

EL

111

al

bi

Rachdruck in wenigern Borten; Er will nicht leiden, daß jemand, es mag foldes ein Fürst oder Unterthan senn, in einemandern Berstande mein Pfarrer, oder mein Capellan sage, als in welchem wir sagen mein König, oder mein Gott.

Mach bem Sinne diefer Herren, dingen sich berowegen alle diesenigen, die Capellane in ihren Sold nehmen, herren und Meister über sich selbst. Lasset, eine Kursten dieser warnen, ihr Meiche, ihr Edle, ihr Fürsten dieser Erden. Erzeiget ja diesen euern geistlichen herren, die ihr in euern Dienst genommen habt, daß sie eure Oberherrn seyn sollen, denen ihr Kost und Lohn gebet, daß sie eine herrschaft über euch ausüben, die schuldige Unterthänigseit und Treue.

Ben allen biesen ist boch herr Collier nich so gutig, dem haupt der Familie zu ers lauben, in Abwesenheit des Priesters, desselben Plaz oder Stelle einzunehmen, in so serne er es rechtmässig thun kan, das heißt, vor und nach der Mablzeit zu beten; keineswegs aber seine Familie zu segnen, oder derselben die Sunde zu vergeben; den dieses wurde die

n

er

rs

m

re

re

er

60

ja us

धि

18

cs

lt,

nı

in

I.

ejo

280

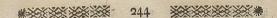
es

cs

110

(.)

rn



Authoritat Seiner Sochwurden, des herrn Capellans gemigbrauchet heissen.

Che ich herrn Collier gar verlage, will ich ibm noch eine einige Frage vorlegen. Sie bestebet darinnen : ob auch die Capellane, wels de die Bifchoffe balten, eben einen fo boben Werth und Unfeben haben, als die Capellane ber Layen , fintemal die Bifchofe im Stande find, ihre eigene Capelane abzugeben; und ob Die Berrichtung bes Gebetes ju Saufe, und der Tifchgebete, mit ihrer geiftlichen Burbe besteben tonne ? Milton, ber zwar fonst ein Mann von großen Gaben und Berdienften mar, aber eben bier nicht genug Berftand, ober Befälligfeit hatte, ben Rugen und bie Bore treflichkeit biefer in die Familien aufgenommes nen Oberherren einzusehen, rebet mit allzuvie. ler Berachtung von ihnen. Er faget: man fonnte fie etwann im Ctaate, unter die ubers flugigen Bedienten , in einem grofen Saus. balten rechnen , und ihnen einen Plag gonnen, wo fie fich Borfchneider, oder geiftliche Aufmarter ben reichen Leuten nennen fonnten, wenn ber haußherr ju verstockt, oder ju reich ift

fein eigenes Gebet ju verrichten, oder vor feis nem Tifch ju beten.

un

ill

ie

13

CIE

ne

de

06

HD

be

in

en

er

ro

ies

ieo

an

ers

Bo

m,

if=

m

ft !

Aber biefes gieng nur ju feiner Zeit an. Beutiges Tages fiehet man einen Capellan fur ein viel ehrmurdigeres Stud des Saufrathes Nach einer Rutsche mit feche Pferden, find ber nachfte Bierrath in einem prachtigen Saughalten, der Page, ein Auffag von Gile ber, und der Pfarrer. Diefer geboret gunt Bracht und jum Uebermuth, ben man mit eis nem toftbaren Saugbalten treibet; und gar oft halt man ihn mehr bes hochmuths, als bes Betens wegen. Bormals hat man feinem Befcmack, mit ber groften Unboflichkeit, Gewalt angethan. Er durfte nur allein gebra. tenes Rintfleifch fchmanfen. Allein Derr Schmalhanns und der erfte Lauf der Belt, wurden miteinander abgeschaffet. Run haben fie ein befferes Gluck; benn der meifte Theil von ihnen , hat eine allgemeine Erlaubnis ber fommen, die beften Biffen ju verzehren.

Allein es baben fich die Zeiten fur den Herrn Capellan nicht bloß in einem einigen Stuste gebeffert. Bor Alters war er mit vieler Demuth mit Jungfer Abigail zufrieden, und

Geiner Gnaben Rammermatgen , murbe fur eine ichickliche Parthen fur den Sauscapellan, oder Sausbaltungspriefter, wie ibn Dr. Collier tauffet, gebalten. Allein nun lagt er diefe wohl fteben. Er bedienet fich ihrer nicht, und flebet fich nach einem bobern Spielum. Ginb feine Gnaben alleine, fo hat ber Doctor von ungefabr Gelegenheit fein Glud ju machen. Ran er fie gleich nicht benrathen, fo tan er fie vielleicht bisweilen verkauffen. 3ch tonnte Benfviele hievon anführen; ich unterlage es aber aus Uchtung, bie ich gegen ben vornebe men Grand mancher Perfonen , und gegen die Priefterschaft bege. Gind Geine Guaben bes reits verheurathet , fo ift er in feinen Augen vollkommen glucklich. Dur muß die Perfon jung fenn. Doch fie barf auch alt fenn, wenn fte nur eine Beuchlerin , und aberglaubifch ift. Es mag nun ibre Perfon angenehm, oder ibr Ropf verrucet fenn , er erreichet feinen Ende zwed. Ben ihm ift nichts verlohren.

Man muß ferner gestehen, daß ein Caspellan in einer großen Familie, in sehr vielen Dingen ein nügliches Glied ist, nur in feinen eigenen Berrichtungen nicht. Er ist oft ein

lustiger Rath, und seine Scherze und Worte spiele, erhalten den vornehmen Theil der Fas milien ben guten Muth; denn was den Posbel in der Familie betrift, so würdiget er sie nicht mit ihnen zu reden, er muste dann ihrer spotten, und ihnen dadurch die Ebrerbietung einprägen wollen, die sie ihm zu leisten schuldig sind. Ueber dieses erniedriget er sich gnäsdig so weit, daß er in alle Handlungen und in das Bezeigen der Bedienten seine Nase stecket, wodurch er sie in Sehorsam und in der Furcht erhalt, wenigstens gegen sich selbst.

Scire volunt fecreta domus atque inde

Ueber bieses ist er so böstich, daß er sich uns gebetten in alle Angelegenheiten der Familie mischet, und ohne Danck seinen Rathaustheis let, und sich seiner Anthorität bedienet. Das ber kommet es, daß er und der Haushofmeissterniemals miteinander übereinstimmen. Denn der Haushofmeister, wird wie alle anderevers messene Layen, von deren Gattung er ist, vorgeben, er verstehe sein Geschäfte so gut, als der Caplan, der eine gewenhte Person ist. Die Kamilie ist deswegen beständig in zween Theb

24

0

0

n

1.

ie

te

B

ie

25

II

II

n

ť.

30

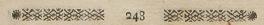
00

15

n

n

n



le unter sich zerriffen. Aber der Doctor hat bas Geheimnis gelernet, das Frauenzimmer auf seine Seite zu bringen, und auf diese Weisse gewinnet er allezeit.

Der Doctor ift gleicherweise eine betracht. liche Person, auch in Absicht auf andere Runfte und Bolltommenbeiten. Er schiebet bie Rugel mit mehrerer Gefchicklichkeit, und folget ihr mit anstandigerer Bewegung seines Corpers nach, als jemand im Garten, ich menne ber nicht aus feinem Orben ift. Weis ter ift er auch ein getreuer Caufbruder in ber Familie. Er bat einen ungemeinen Gefchmack Die Getrante ju unterscheiben, ber bey ibm noch baju mit einem eben fo ungemeinen Gifer, fur berfelben Bergebrung verbunden ift. Gei. ne große Geschicklichkeit im Rartensviel, trift man nicht immer an. Die Gabe bie er in Diefem Stud feiner Schuldigkeit bat, ift fo offenbar, baf feine Gnaden niemals erman= geln ibn gu ibren Gebulfen gu erweblen, ober vielmehr barum zu ersuchen, wenn ihm anderft nicht die Fraulen Tochter schon für sich weggeschnappet bat.

Wer fan sich nun wohl nach allen diesen wundern, bag unfer Sougbaltungepriefter ' feinen Ropf in die Sobe bebet , und fich felbft anbethet. Er ift ein taglider Zeuge feiner ei. genen Wichtigkeit, und feines Auffebens bas er machet. Kindet er felbst fo viel aufferors dentliches an fich, so ift es gar nichts beson. bers, daß er auch von andern ein aufferors bentliches Betragen gegen fich forbert. fein flolges Befen, und die befondere Gpro. bigfeit feiner Sitten, fo menig ju bewundern ift; wie konnte er fonft der Mann feyn, der er ift, und wie fonnte er von allen andern Menfchen unterfcbieben fenn? Gein Unfeben und fein Rock geben ibm bas Recht, andern ju midersprechen. Wenn er den Staat unb ben hofpracht liebet, das auch eine Lavenicht thut, wer fan die Burfungen der Gelbftliebe tadeln? Benn ibm bie teutichen Rurften bochs lich miffallen, daß fie firchenrauberischer Beis fe ihre Edelfnaben bor und nach der Tafel be. then lagen; fo fegen fich alle diejenigen, mel. che fo fubn find, ibr eigenes Rorn abjufchneis ben, den fauern Blicken bes berühmten Runft. lers des Don Galtero von Chelfea aus.

25

at er

ejs

fe

re

et

nb

es

do

cis

er

ct

m

٢,

ejs

ft

III

fo

11=

cr

It

39

Damit ich diefe Abbandlung mit einer ernfthaften Paragraphe beschliefen moge, fete ich noch diefes einige bingu, baf ich in Gorgen ftebe, es trage fich nur ju ofte ju, bag eben diefer Sanghaltungspriefter, ber in einer Familie aufgenommen wird, um fie gu beiligen ber Stobrer ihrer Rube und der Feind ibrer Boblfarth werde. Er bat ein machfames Mus ge auf die Reichen und auf bie Großen, und der übrige Theil feines Ordens bedienet fich aledann ber gegebenen Rachrichten ju einem fclimmen Endzwed. Boret ibn fein Patron, fo fan er, indem er beffen Gewiffen in Unrus be bringet, ober feiner Gitelfeit fcmeichelt, fo viel über ibn ausrichten, daß er bas Erb. theil feiner eigenen Rinder gum Dienft ber Rirche widmet; und auf tiefe Beife wird manchmal eine gange Familie unschuldiger Per. fonen, in armfelige Umftande verfetet, ober wohl gar gu Grunde gerichtet, den Sochmuth und das Einkommen eines unwürdigen Bicars ju vergrößern, oder einen Saufen des bosbaf. ten Pobele gu erregen, um ben Mugen ber Priefterfchaft ju befordern, und die Sclaves ren ju unterftugen. Auf diefe Beife leidet

251 \*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

bas gemeine Wefen felbft in einem nicht gerin. gen Grad von diefem boebaften Ginflug, ben folche foleichende Capellane in den Saufern ber Großen haben. Die viele eble Familien find nicht burch fie, mit einer ungefelligen Bitterkeit bee Beiftes gegen alle Diejenigen entjundet worden, welche ohne jemand zu beleibigen, für fich felbst benten; wie viele find nicht mit den niedertrachtigen Grundfagen ber Unterwurfigfeit, unter eine gewiße Urt bes Une febend, fie mag eine burgerliche oder geiftliche fenn, benen biefe geiftlichen Regenten das Wort gerebet haben, angestedet worden ? Da ich ben diefer Abhandlung die Absicht batte, die lacherlichen Frenheiten vorzustellen, auf Die man fich zum beften der Capellane beruft, als wenn fie ihren Urfprung einer gottlichen Unordnung gu banten batten; jugleich aber auch ben ublen Gebrauch barguthun, ben fie aus ibren Ginflus machen, welchen fie über schwache Gemuther baben : fo will ich mit bem, mas ich bier gefaget habe, feinesmegs Diejenigen herren tablen, die unter ben Titel eines Capelans, einen frommen und murbis gen Geiftlichen in ihre Kamilien aufnehmen;

\*\*\*\*\*\*\*

er

3e

rs if

ce

11

er

10

ne

16

